Das Mittwochs-Interview Im Vorfeld des Sportkreistags am Samstag in Schopfloch sprach Sportkreispräsident Alfred Schweizer mit der SÜDWEST PRESSE über die Herausforderungen für Vereine im Kreis Freudenstadt. *Von Maik Wilke*

ÜDWEST PRESSE: Herr Schweizer, einige Vereine bemängeln, dass es stets schwieriger wird, neue Mitglieder zu gewinnen. Wie sieht die Entwicklung dahingehend im Sportkreis Freudenstadt aus?

Alfred Schweizer: Einen Mitgliederschwund können wir seitens des Sportkreises nicht erkennen. Wir sind absolut zufrieden mit den Zahlen, schließlich sind im vergangenen Jahr weiterhin 38 423 Frauen und Männer im Sportkreis Freudenstadt aktiv in Vereinen vertreten gewesen. Das ist nahezu der gleiche Wert wie 2016.

Wie ist das zu erklären? Was wurde seitens des Sportkreises unternommen, um den Mitgliederschwund zu stoppen?

Zum einen war es ein wichtiger Schritt, den Fokus intensiver auf die Zusammenarbeit von Sportvereinen und Schulen, insbesondere Ganztagsschulen zu legen. Der Sportkreis führt als Koordinator diese Einrichtungen und auch die Kommunen zusammen. Das Miteinander ist seither deutlich besser geworden. Aber klar ist auch, dass dies dreieinhalb Jahre Vorlaufzeit benötigt hat und noch weiterentwickelt werden muss. Das funktioniert nicht von heute auf morgen.

Die Ganztagsschulen sind also keine Konkurrenz zum Sportverein?

Man muss die gemeinsamen Chancen erkennen. Das Problem seitens der Vereine ist eher, entsprechende Übungsleiter stellen zu können. Denn während den üblichen Schulzeiten am Nachmittag von 14 bis 17 Uhr arbeiten die Hauptübungsleiter und Trainer. Das bedeutet, dass man bei Nicht-Berufstätigen oder Teilzeitbeschäftigten fündig wer-

Der Ansatz, Kooperationen zwischen Vereinen und Schulen zu intensivieren, stimmt.

Alfred Schweizer,

Sportkreispräsident

den muss, die solche Einheiten mit Schülern gerne umsetzen. Das ist aber nicht immer einfach.

Dennoch sehen Sie das als künftigen Weg an, Zuwachs für Vereine zu generieren?



Sportkreispräsident Alfred Schweizer wird am Samstag aller Voraussicht nach in seinem Amt bestätigt. Zusammen mit seinem Gremium im Sportkreisrat möchte er dann die Kooperationen zwischen Sportvereinen und Schulen forcieren.

Bild: Kuball

Definitiv, das belegen auch die Zahlen. Von den knapp 40 000 Sportlern im Sportkreis Freudenstadt sind 10 408 unter 18 Jahren. Das sind 27 Prozent - ein super Wert. Der Ansatz, Kooperationen zwischen Vereinen und Schulen zu intensivieren, stimmt also. Und klar ist auch: Umso früher man damit anfängt, desto besser ist es. Daher haben wir vor dreieinhalb Jahren begonnen, uns auch mit Kindergärten auszutauschen und dann zusammenzuarbeiten Wenn man als Verein den frühen Kontakt zu den Kindergärten sucht, wird man in der Schule kein Problem haben, junge Mitglieder zu halten oder sogar zu gewinnen.

Wird diese Doppelbelastung aus Schule und Sportverein vielen jungen Menschen auf Dauer nicht zu viel?

Da haben wir als Sportkreis und die Vereine hier im ländlichen Raum ein wenig Glück. Die Institution Ganztagsschule wird hier mit Sicherheit nicht so intensiv thematisiert wie in der Stadt, das kann man nicht abstreiten.

Wird das Thema Mitgliederschwund auch die kommenden vier Jahre des am Samstag teils neu gewählten Gremiums schwerpunktmäßig bestimmen?

Es wird ein wichtiger Aspekt sein, dazu kommen aber der demographische Wandel und das Dauerbrennerthema Ehrenamt. Da kämpfen die Vereine teils mehr als bei den Mitgliederzahlen. In vielen, fast allen Verbänden auch außerhalb des Sports ist es so, dass in den Fachbereichen die Generation um die 40-Jährigen fehlen. Diese könnten von den erfahrenen Amtsträgern für ein, zwei Jahre eingelernt werden und dann nachrücken. Doch daran scheitert vieles.

Wie kann man auch als Sportkreis

diesem Problem entgegentreten?

Wir raten den Vereinen, die Schwierigkeiten haben, Ämter zu besetzen, mittlerweile dazu, die Aufgaben deutlicher zu teilen. Zum Beispiel gibt es immer seltener den einen Vorsitzenden, sondern oft eine Vorstandschaft aus mehreren Personen mit unterschiedlichen Fachbereichen. Die Aufgaben und damit die Belastung auf mehrere Schultern zu verteilen, ist sicher ein guter Lösungsansatz.

Sie sagen, die Mitgliederzahlen seien insgesamt stabil. Gab es dennoch Sparten, die gerade boomen oder deutlich abfallen?

Die Entwicklung in den einzelnen Sparten ist sehr konstant. Wir hatten im Tennis vor fünf Jahren einen Einbruch, doch das hat sich stabilisiert. Erfreulich ist, dass im Turnen ein Aufschwung zu erkennen ist. Den Vereinen gelingt es da, die Jugendlichen und schon Jüngere für den Sport zu begeistern.

Bei Olympia gab es gerade zahlreiche Erfolge im Wintersport. Wird sich das in einem Boom zu erkennen geben? Schließlich ist der Wintersport eine ausgewiesene Stärke des Sportkreises Freudenstadt ...

Das ist richtig, doch manchmal schließt man medial zu schnell auf solche Booms. Dem Erfolg in Pyeongchang ging jahrelange Vorbereitung der Sportler voraus. Ob solche Erfolge hier steigende Mitgliederzahlen auslösen, können auch wir nicht vorhersehen.

Zuletzt gab es – gerade von der Südwest Presse – Kritik an der Sportlerehrung. Wird es bei diesem Event Änderungen geben?

Nein, wir halten am Konzept fest. Doch wenn sich Vereine melden, die diese Event mit dem Sportkreis gemeinsam gestalten wollen, sind wir dafür immer offen.